



Auf der Future Mobility Lounge zur diesjährigen UNITI expo war Wasserstoff ein wichtiges Thema.

Thema Wasserstoff auf der UNITI expo

So klein das Molekül ist, so vielseitig ist es. Und wieder sind es viele mittelständische Unternehmen, die die Transformation der Mobilität im Blick haben. Auf der UNITI expo gab es dazu einige beeindruckende und vielversprechende Beispiele.

Wasserstoff ist der Schlüssel zur Energiewende. Für die Absicherung der Stromversorgung ist er genauso unverzichtbar wie in der Industrie oder der Mobilität. Wobei das flüchtige Molekül im Verkehrsbereich in ganz unterschiedlichen Formen zum Einsatz kommt: in Reinform oder durch seine Derivate – also beispielsweise als Bestandteil von E-Fuels.

Kein Wunder also, dass Wasserstoff im Rahmen der Future Mobility Lounge auf der UNITI expo eine wichtige Rolle gespielt hat.

Während H₂-Tankstellen noch auf den großen Durchbruch warten und der Markthochlauf von E-Fuels erst aus den Startlöchern kommen muss, klingen die großen politischen Pläne schon recht verheißungsvoll. Sie müssen aber auch finanziert werden.

Ein zentrales Projekt ist das Wasserstoff-Kernnetz, um Importhäfen, Speicher und Großabnehmer aus der Industrie sowie Kraftwerke zu verbinden. Bis 2037 sollen die entsprechenden Fernleitungen über zunächst rund 10.000 Kilometer einsatzbereit sein. Für milliardenschwere Beihilfen hat Deutschland im Juni 2024 grünes

Licht aus Brüssel bekommen. Parallel dazu plant die Ampelregierung laut Medienberichten einen neuen Strompreis-Aufschlag im Zuge des Kraftwerkssicherheitsgesetzes, um den Bau und Betrieb der neuen flexiblen und wasserstofffähigen Gaskraftwerke zu finanzieren, die als Stromversorgungssicherheit künftig geschätzte 800 Stunden im Jahr laufen sollen, was selbstredend nicht wirtschaftlich sein dürfte.

70 Prozent des Wasserstoffbedarfes will Deutschland importieren und das aus Nachhaltigkeits- und Emissionsgründen vorzugsweise aus europäischen

Ländern via Pipeline. Auch diese Infrastruktur muss noch gebaut werden.

Doch ungeachtet aller noch bestehenden Schwierigkeiten ist der Energie-Mittelstand auch in diesem Bereich auf dem Weg in die Zukunft, wie es auf der UNITI expo zu sehen war.

H2NOW – der Branchendienstleister

Gerade erst ein Jahr jung erfreut sich das Unternehmen schon einer großen Sichtbarkeit im Markt. Das hilft nicht nur den sieben Gesellschaftern, sondern vor allem der Weiterentwicklung der Wasserstoffmobilität. Insofern war die Future Mobility Lounge für die beiden Geschäftsführer Stefan Schwarzer und Andre Stracke genau die richtige Gelegenheit, weiter auf ihr Leistungsangebot aufmerksam zu machen. „Hier finden wir genau die Partner, die wir suchen“, waren sich beide einig. Von mittelständischen Energiehändlern und Tankstellenbetreibern gegründet, will H2NOW als Projektgesellschaft Wasserstoff-Tankstellen gemeinsam mit genau diesen Unternehmen aus der Branche entwickeln. Und so freuten sich Stracke und Schwarzer, dass in Stuttgart einige Projekte ganz konkret besprochen werden konnten.

H2NOW versteht sich dabei als ein Volldienstleister, der die Koordination von Beschaffung, Handel und Logistik von grünem Wasserstoff für Fahrzeuge sicherstellt. Das beinhaltet zunächst den Aufbau eines flächendeckenden deutschlandweiten Wasserstoff-Tank-



Freuten sich über die gute Resonanz auf der UNITI expo: die beiden H2NOW-Geschäftsführer Andre Stracke (li.) und Stefan Schwarzer.

stellennetzes und im zweiten Schritt auch Handel, Vermietung und Leasing wasserstoffbetriebener Fahrzeuge.

Die Projektanfragen nehmen immer weiter zu, was das große Interesse auch im Energiemittelstand verdeutlicht. Als zentraler Dienstleister für Konzeption, Errichtung und Umsetzung von Wasserstoff-Anlagen steht H2NOW nicht nur den Unternehmen, sondern auch der Politik als Ansprechpartner zu Verfügung.

Um eine sichere Versorgung zu gewährleisten arbeitet H2NOW mit mehreren Wasserstofflieferanten, darunter sind kleinere einheimische Projekte und internationale Unternehmen. Wesentlich ist die RED II-Konformität. Neben Wasserstoff, der mit erneuerbarem Strom hergestellt wird, ist auch viel H₂-Produktion aus Biomasse auf dem Markt vertreten und bietet ein Potenzial für eine dezentrale Versorgung, wie Stefan Schwarzer erläutert. Damit verbessern Agrargenossenschaften ihren Business-Case und versorgen beispielsweise ihre Schlepper mit Wasserstoff.

Die Vorteile von Wasserstoff im Schwerlastbereich und auf langen Strecken, wo die Batterie an ihre Grenzen kommt, sind unbestritten: Hohe Flexibilität, kurze Ladezeiten, geringer Platzbedarf der Tankstellen.

Generell brauche die Marktentwicklung noch etwas Zeit. „Wir haben zwar eine hohe Bereitschaft in der Branche, aber es muss auch eine entsprechende Planbarkeit für Konzepte und Projekte gegeben sein durch verlässliche politische Rahmenbedingungen“, sagt

Andre Stracke. Dazu hat die Clean Energy Partnership in einem Offenen Brief an Bundeskanzler Scholz und die Bundesminister Wissing, Lindner und Habeck im April 2024 „die sofortige Wiederaufnahme einer verlässlichen Förderung der Wasserstoffmobilität“ gefordert. Unterzeichner waren viele mittelständische Branchenunternehmen, darunter: H2NOW, GP Joule, MaierKorduletsch, Tyczka Hydrogen oder die Westfalen AG.

Ein Aspekt ist für Andre Stracke, der schon 2016 bei der Westfalen AG den ersten Wasserstofftank errichten ließ, noch wesentlich: „Die enormen Sprünge bei der Wasserstoff-Technik sind eine große Herausforderung. Deshalb wollen wir als H2NOW immer auch künftige Technologien einbeziehen, um die Sicherheit für Investoren zu erhöhen.“ Auf der UNITI expo gab es dazu viele interessante Fachgespräche.

Tyczka Hydrogen – Fokus „grün“

Schon mehr als 100 Jahre ist Tyczka im Gasgeschäft aktiv. Im September 2021 wurde zusätzlich die Tyczka Hydrogen GmbH gegründet, um speziell grünen Wasserstoff nach vorn zu bringen.

„Unsere Wertschöpfungskette umfasst die gesamte H₂-Versorgung. Die Belieferung erfolgt vorzugsweise, aber heute noch nicht ausschließlich aus Produktionsanlagen, die Strom aus erneuerbaren Energien einsetzen. „Unser Produktportfolio deckt hier verschiedene Qualitäten ab – vom



Erläuterten im Rahmen der Future Mobility Lounge in Stuttgart das Konzept von Tyczka Hydrogen: Benedikt Fischer und Nathalie Schürig.